Die Hänsler [Josef Muheim-Büeler]

Autor(en): **Lindau, Joh. Karl**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): **- (1982)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

B u c h b e s p r e c h u n g e n

Josef Muheim-Büeler: Die Hänsler, 302 S., Selbstverlag, Greppen 1981.

I. Nachfahren-Verzeichnis einer Schächentaler Familie (S. 8-192).

II. Schächentaler Zunamen und Uebernamen (S. 193-302).

Was der jetzt 41jährige Landwirt aus Greppen, Vater von fünf Kindern, aus Pfarr-, Stamm-. Grund-, Jahrzeiten- und Familienbüchern zusammengetragen hat, ist wirklich erstaunlich, zudem in der Tat die Frucht "einer nicht ganz gewöhnlichen Art von Familienforschung". Was ihn zu dieser enormen Arbeit getrieben hat, erklärt er uns im Vorwort. "Es ist keine Zweckforschung. Auch nicht eine zweck- und wertfrei betriebene Wissenschaft. Viel eher ist das Entstehen dieses Werkes einem subjektiven, uralten, dem sterblichen Menschen innewohnenden Bemühen zuzuschreiben, sein kurzes Erdendasein in der Ahnenherkunft aufgehoben, um die Kenntnis der Vorfahren verlängert, ja um das Weiterleben der Väter und Mütter erhellt zu wissen. Ein Bekenntnis zu eigenen Vorfahren. Ein Bekenntnis zu eigenen Kindern. Weil man eine so geordnete Gesellschaft für notwendig hält, die mehr ist als ein biologisches Ordnungsgefüge. Das Wohlgefühl, an den Wurzeln älter zu sein als das bisschen Leben zwischen Geburt und Tod. An Kräften teilzuhaben, deren Segen erst über die Dauer von Generationen hin wirkt. Hier wird nachgewiesen, dass von einer Schächentaler Familie mit sechs Töchtern innerhalb rund hundert Jahren über 3000 Kinder und Kindeskinder hervorgegangen sind. Eine grosse Sippe, ohne in eine altgraue Zeit zurückzugreifen." Fürwahr in einer Zeit der Familienkrisen und der Jugendunruhen das Bekenntnis einer echten Ueberzeugung und Verpflichtung!

Die Hänsler - das sind die sechs Töchter des Ehepaares Johann Josef Bissig (1805-1865) und Barbara Schuler (1815-1882) zu Schwanden im Schächental (die männlichen Nachkommen der beiden Söhne sind 1974 ausgestorben): Barbara (1843-1910, ∞ Gisler/Schuler), Magdalena (1843-1923, ∞ Gisler), Franziska (1849-1919, ∞ Arnold), Josefa (1851-1910, ∞ Arnold), Maria (1853-1934 , ∞ Schuler) und Anna (1859-1921, ∞ Arnold). Nachdem der Autor in knapper Form die Ahnenreihe der "Hänsler-Bissig" und die Ahnentafeln der Stammeltern bis ins frühe 17. Jahrhundert sowie die Familien der "Hänsler"-Ahnenreihe nach dem Urner Stammbuch dargelegt hat (S. 11-23), stellt er uns im ersten Hauptteil die 3017 Nachkommen der sechs "Hänsler"-Töchter bis in die Gegenwart in Wort und z.T. im Bild vor (S. 24-165), jeweils eine Ahnentafel des Gatten der betreffenden Tochter vorausschickend. Das vielschichtige Material wird durch ständige Querverbindungen und Seitenhinweise aufgeschlüsselt; da jedoch ein alphabetisches Register fehlt,

hält es schwer, den einzelnen Nachfahren aufzustöbern (der Autor selbst z.B. verbirgt sich auf S. 87). Zu allen Familien werden die Schächentaler Zunamen und Uebernamen hinzugegeben (vgl. 2. Teil). Der erste Teil schliesst mit kurzen Biographien der 14 Nachfahren, die in den Dienst der Kirche getreten sind, und mit einer Reihe von statistischen Tabellen.

Der zweite Teil ist eine "eher seltene genealogisch-volkskundliche Studie" (S. 193-302). Sie gliedert die Schächentaler Familien nach Zunamen und Uebernamen auf und bietet ebenso reiches Material. "Im Gegensatz zum ersten Teil sind hier selten ganze Familien aufgeführt. Hauptziel ist, übergeordnet auf frühere Zeiten zurück Familienzusammenhänge aufzuzeigen, wie von einer Grossmutter erzählt, nach organisch gewachsenen Zunamen benannt... Bei- und Uebernamen gibt es überall, wo viele Leute mit gleichen Familiennamen leben. Ihr Entstehen ist selten bewusst. Der Volksmund liess sie ganz unbewusst wachsen... Beim grösseren Teil der behandelten Bei- und Uebernamen war es möglich, Ursprung und Entstehen zu erfassen... Es gibt da öfters volkskundlich interessante Einsichten. Die Wichtigkeit des Zusammenspiels zwischen Genealogie und Volkskunde ist hier oft deutlich erkennbar. Für die frühere Genealogie diente das Urner Stammbuch. Wertvolle Dienste leistete die "Sammlung von Stammbäumen", ein 1904 vom Unterschächner Pfarrer Josef Bissig angelegter Folioband, welcher von dortigen Brautpaaren aus den Jahren 1843-1935 die Ahnenprobe auf vier Generationen zurück aufzeigt."

Um den Reichtum des im Werke Josef Muheims ausgebreiteten Wissens aufzuzeigen, seien noch die wichtigsten Familien aufgezählt, die genannt werden: in den beiden Gemeinden Spiringen und Unterschächen die Arnold, Baumann, Bissig, Brand, Bri(c)ker, Gerig, Gisler, Gnos, Herger, Imhof, Imholz, Kempf, Muheim, Müller und Schuler; aus dem übrigen Kanton die Aschwanden, Bär, Gamma, Loretz, Planzer, Regli, Tresch, Walker, Wipfli, Zgraggen und Ziegler. Bei den Angeheirateten, vor allem den Nichturnern, fehlt leider meistens die Angabe des Bürgerorts. Die Schächentaler jedenfalls sind zu dieser Gabe ihres fleissigen Mitbürgers zu beglückwünschen, wozu sie ja auch als Gönner (127 an der Zahl!) durch namhafte finanzielle Leistungen beigetragen haben.

Joh. Karl Lindau

Christian Lévi Alvarès: Quatre siècles d'ascendance protestante. Les 512 quartiers de Micheline Bruneton, 365 p., Jérusalem 1981 (achetable contre versement de 50 francs au CCP 12-15049, Madame Favre, 39, ch. de Grange-Canal, Genève).

"Christian Lévi Alvarès a consacré plus de dix années d'un